



GOLDMANN

Lesen erleben



Christian Kämmerling

# War ja nur so 'ne Idee ...

Geistesblitze mit großer Wirkung  
300 Geschichten

Mit Illustrationen von  
Jim Kaemmerling

GOLDMANN

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten, so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967



Dieses Buch ist auch als E-Book erhältlich.

1. Auflage

Originalausgabe August 2018

Copyright © 2018: Wilhelm Goldmann Verlag, München,

in der Verlagsgruppe Random House GmbH,

Neumarkter Str. 28, 81673 München

Illustrationen: Jim Kaemmerling

Umschlaggestaltung: Uno Werbeagentur, München

Umschlagmotive: Jim Kaemmerling

Redaktion: Birthe Vogelmann

Satz: Satzwerk Huber, Germering

Druck und Bindung: DZS Grafik, Ljubljana

Printed in Slovenia

JT/KW · Herstellung: IH

ISBN 978-3-442-17733-2

[www.goldmann-verlag.de](http://www.goldmann-verlag.de)

Besuchen Sie den Goldmann Verlag im Netz:



---

A

---

@



Man möchte meinen, das @-Zeichen sei zusammen mit dem Computer auf die Welt gekommen, aber nein: Die älteste Überlieferung des @ stammt vom 4. Mai 1536. Der florentinische Weinhändler Francesco Lapi bezifferte mit dem Zeichen die Anzahl der bestellten Amphoren. Aber klar, wer jüngeren Datums ist, kennt das @ als Symbol der E-Mail. Die E-Mail wurde 1971 erfunden, von Ray Tomlinson. Der amerikanische Programmierer war auf der Suche nach einem noch ungenutzten Zeichen, das zwischen Benutzername und Adresse gesetzt werden könnte. So kam er auf das @. Am 22. März 2010 wurde das @ in die Sammlung des New Yorker Museums of Modern Art (MoMA) aufgenommen.

## *Airbag*

Stoßstangen waren längst erfunden, jetzt ging es darum, die Autofahrer zusätzlich im Inneren des Fahrzeugs zu schützen. Aber wie sollte das funktionieren, war die große Frage. Ein

Konzept sah vor, dass der Fahrer im Moment des Aufpralls automatisch auf Schienen zurückkatapultiert wird und im sicheren Rücksitz landet. Quatsch, da musste es doch was Besseres geben. Der Münchener Erfinder Walter Linderer kam auf die Lösung. Am 6. Oktober 1951 meldete er den Airbag beim Patentamt an. Die Entwicklung der entsprechenden Technologie dauerte Jahre. Das erste Auto mit Airbag war in Deutschland die S-Klasse von Mercedes, 1981.

## *Airbnb*

In San Francisco stand die Konferenz der amerikanischen Industriedesigner bevor, alle Hotelzimmer waren ausgebucht, da hatte Joe Gebbia eine Idee: Warum nicht drei Luftmatratzen kaufen und die eigene Wohnung als Herberge anbieten? Luftmatratze mit Frühstück. Airbed & Breakfast. Er schrieb gleich eine E-Mail an Brian Chesky, seinen Mitbewohner, der von der Idee ebenfalls begeistert war. Die E-Mail datiert vom 22. September 2007. Beide Jungs waren Mitte 20, sie konnten das Geld gut brauchen, das die drei Luftmatratzen an dem Wochenende einspielten. Eigentlich waren sie zufrieden. Aber dann, trotzdem: Wie könnte es weitergehen? Warum nur Luftmatratzen? Warum nicht größer denken? Im März 2009 war Airbnb geboren, der internationale Community-Marktplatz für Übernachtungen in privaten Haushalten. Inzwischen ver-

sammelt die Seite drei Millionen Angebote in 191 Ländern. Der Wert des Unternehmens wird auf 30 Milliarden Dollar geschätzt. Ein gutes Geschäft auch für den Schauspieler Ashton Kutcher, der 2011 als Investor einstieg und die Firma seither strategisch berät.

## *Akku*

Es gäbe keine Handys, keine Laptops, nichts, was mobil ist und viel Energie frisst – ohne? Froschschenkel. Der erste elektrochemische Energieträger war ein Froschschenkel. Das ging so: In Bologna führte der italienische Biophysiker Luigi Galvani Experimente mit Fröschen durch, und eines Tages – am 6. November 1780, um genau zu sein – zuckte ein Froschschenkel, sobald er mit Kupfer und Eisen in Berührung kam. Galvani hatte einen elektrochemischen Prozess in Gang gesetzt, zufällig und nicht ahnend, dass darauf später die Erfindung der Batterie basieren sollte. Aber auch die traditionelle Batterie war nur ein Froschschenkel im Vergleich zu der Power-Energiequelle, die danach kam: der Lithium-Ionen-Akku. Das kleine, graue, wiederaufladbare Plättchen löste die technologische Revolution aus. Erstmals wurde es 1991 von Sony eingesetzt, in der Videokamera CCD TR1. Vater des Wunderdings ist der amerikanische Physiker John B. Goodenough, inzwischen 95 Jahre alt und immer noch Professor an der Uni-

versity of Texas at Austin. Sein Name steht ganz oben auf der Liste der Anwärter für den Nobelpreis.

## *Alfalfa*

Das erste grüne Phänomen – noch vor der Partei, die Grünen – war Alfalfa. Es wurde in kleinen Schachteln verkauft, und darin war Pflanzenerde voller grüner Keimlinge. Sah ein bisschen eklig aus, war aber wahnsinnig gesund. Der komische Name klang exotisch, dabei war das Grünzeug ja nichts anderes als die Sprossen der Luzerne, aber Alfalfa klang toller, so wurde die Pflanze in Amerika genannt. Da war sie schon der Hit. Mit Alfalfa keimte (!) in den späten 70er-Jahren der Trend zum gesünder essen.

## *Algorithmus*

Die meisten von uns kennen den Begriff erst, seit er das große Geheimnis von Google ist, bei der Gewichtung der Suchergebnisse. Dabei wurde der Algorithmus bereits im Jahr 825 erfunden, und zwar von einem arabischen Mathematiker, dessen Name mit der Erfindung bis heute verbunden ist: Abu Ja'far Muhammad ibn Mûsâ al-Khowârizmî. Der komplizierte Name

machte auch den Gelehrten zu schaffen, die seine Schriften im zwölften Jahrhundert aus dem Arabischen ins Lateinische übersetzten. Also übersetzten sie den Namen gleich mit, aus »al-Khowârizmî« wurde »Algoritmi«.

## *Amazon*

Vor Amazon war Einkaufen mit der Anstrengung verbunden, das Haus zu verlassen und ein Geschäft aufzusuchen. Dann kam Jeff Bezos. Er hatte sein Geld an der Wall Street gemacht und wollte ins Internet-Business einsteigen, nachdem er gehört hatte, dass E-Commerce mit der unglaublichen Wachstumsrate von 2 300 Prozent im Jahr Profit versprach. Am 5. Juli 1994 gründete er Amazon. Firmensitz war seine Garage in Bellevue, Washington. Ursprünglich hieß die Firma »Cadabra«. Aber der Name wurde immer wieder mit »Cadaver« verwechselt, deshalb benannte Bezos sie ein Jahr später in »Amazon« um. Ihm gefiel, dass der Name etwas Exotisches hatte, und außerdem schwang der Superlativ des längsten Flusses der Welt mit. Genau das war seine Vision: Amazon, der Exot, sollte die Buchbranche revolutionieren und der größte Online-Buchversand der Welt werden. Geschafft. Längst verkauft Amazon nicht mehr nur Bücher, sondern alles Mögliche. Rekordumsatz 2017: über 178 Milliarden Dollar. Jeff Bezos ist heute der reichste Mann der Welt, geschätzt auf 118 Milliarden Dollar.

## *Amerika*

Wäre Columbus am 12. Oktober 1492 an der Insel Guanahani vorbeigesegelt, dann hätte er die »Neue Welt« nicht entdeckt, und wir wüssten nichts von Jeans, Big Mac, Beach Boys, Google, Marlboro, Elvis, Andy Warhol, Star Wars, Facebook, Nike & Co. – eine grauenvolle Vorstellung.

## *Anführungszeichen (in der Luft)*

Will jemand sicherstellen, dass eine ironische Bemerkung auch als solche verstanden wird, dann malt er mit den Fingern kleine Anführungszeichen in die Luft. Eine der populärsten Gesten der modernen Zeichensprache. Woher kommt das? Der Erste, der das Phänomen beim Namen nannte (*air quotes*), war der New Yorker Journalist Kurt Anderson, in einem Artikel für das Magazin *Spy* im Jahr 1989. Kult wurde die Geste dann, als der Komiker Steve Martin auf der Bühne kaum noch einen Satz sprach, ohne ihn manuell in Anführungszeichen zu setzen. Eine Fingerübung, die die 90er-Jahre einleitete, das große Jahrzehnt der Ironie.

*Anna*

Gemeint ist natürlich Anna Wintour, die Chefredakteurin der amerikanischen *Vogue*. In der Modewelt wird sie nur »Anna« genannt, und jeder weiß, von wem die Rede ist: Anna, die höchste Instanz in Stilfragen. Ihr erstes *Vogue*-Cover, November 1988, zeigte ein Model in Jeans (50 Dollar) mit Lacroix-Jacke (10 000 Dollar) – Skandal! Oder: Beginn einer neuen Ära. Zum ersten Mal waren Jeans auf dem Cover der *Vogue* zu sehen. Der Film »Der Teufel trägt Prada« hat ihr ein Denkmal gesetzt.

## *Aperol Spritz*

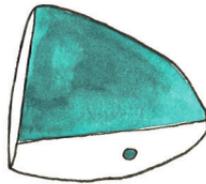


Nichts deutete darauf hin, dass ausgerechnet dieser Cocktail im neuen Jahrtausend die Welt erobern würde. Aperol gibt es seit fast 100 Jahren, der Likör wurde 1919 von den Gebrüdern Barbieri in Padua entwickelt. Rund um Padua wurde er auch gern mit Prosecco gemixt, »Spritz« genannt. Eine lokale Spezialität also. Und dann auf einmal, Mitte der 2000er-Jahre, die Sensation: Aperol Spritz ist in aller Munde! Der Aperol-Umsatz springt von 197 000 Flaschen (2006) auf 3,4 Millionen Flaschen (2010), allein in Deutschland. Ein Siegeszug aus dem Nichts, scheinbar. Nein, das Erfolgsgeheimnis ist: Seit 2004 gehört Aperol zur Campari-Gruppe. Und die versteht was von Marketing.

## *App*

Am Anfang war das Handy ein Ding zum Telefonieren, mehr nicht. 1997 kam das Nokia 6110 auf den Markt, das erste Handy, mit dem man auch spielen konnte, nämlich »Snake«. Die Applikation war fest installiert, und plötzlich bekam man eine Ahnung davon, was mit Apps alles möglich sein würde. Das iPhone hat es bewiesen. Am 10. Juli 2008 eröffnete Apple seinen App Store, das Epizentrum des App-Bebens. Stand heute: 140 Milliarden Downloads.

## *Apple*



Jetzt kommt eine traurige Geschichte: Was wurde eigentlich aus Ron Wayne? Apple war ja nicht von Steve Jobs allein ins Leben gerufen worden, es gab da auch noch Ron Wayne. Sein Name steht ebenfalls auf der Gründungsurkunde vom 2. April 1976. Er hat auch das erste Logo von Apple gezeichnet (nein, nicht den berühmten Apfel, der kam später). Und dann? Nur elf Tage nach der Gründung verließ Ron Wayne das Unterneh-

men. Apple war nicht sein Ding, stellte er fest, und verkaufte seinen Anteil für 800 Dollar. Heute wäre sein Anteil 30 Milliarden Dollar wert. Ron Wayne könnte sie gut gebrauchen. Er lebt von der staatlichen Rente in einer Wohnung in Pahrump, Nevada.

## *Armani*

1982 eröffnete die erste Armani-Boutique in Mailand. Ein historischer Moment: Erstmals gab es eine Designer-Marke, die in die ganze Welt ausstrahlte. Vor Giorgio Armani war Kleidung einfach nur Kleidung, seit Giorgio Armani ist Kleidung mehr, nämlich Mode von einer speziellen Marke. So begann der Siegeszug der Modemarken, von Gucci bis Prada – und das allgemeine Markenbewusstsein, das unsere Zeit auszeichnet. Giorgio Armani ist bis heute Alleinbesitzer des Unternehmens, mit 2700 Verkaufsstellen weltweit und einem Umsatz von 2,9 Milliarden Euro.

## *Augenzwinkern*

Wann ist ein Text ernst gemeint, wann nicht? Um Missverständnisse auszuräumen, schlug der amerikanische Informatik-Professor Scott Fahlman am 19. September 1982 einen *joke marker* vor. Das Symbol bestand aus Satzzeichen, die es auf jeder Tastatur gab. Punkt, Punkt, Komma, Strich, fertig ist das Lachgesicht. Es schreibt sich :-). Jeder kennt es. Scott Fahlman gilt als Urvater der Emoticons.

## *Autobahn*



Die Autobahn ist eine Erfindung von Robert Otzen. Zumindest der Begriff »Autobahn«. Am 19. November 1926 wurde der Bauingenieur zum Vorsitzenden eines Straßenbau-Projekts berufen, das die direkte Verbindung zwischen Hamburg und Basel planen sollte. Die Rede war von einer »Nur-Autostraße« oder »kreuzungsfreien Kraftfahr-Straße«, Begriffe, die Otzen unhandlich fand. Er schlug stattdessen die Bezeichnung »Autobahn« vor, analog zur Eisenbahn. Das Wort setzte sich durch.

Am 6. August 1932 wurde das Teilstück zwischen Köln und Bonn in Betrieb genommen, Deutschlands erste Autobahn, eröffnet vom Kölner Oberbürgermeister Konrad Adenauer.

## *Avocado Toast*

Wie kam es zu dem Siegeszug dieses Snacks, der auf der Speisekarte aller Lokale zu finden ist, die von hippen, ernährungsbewussten Trendsettern frequentiert werden? Schuld ist Bill Granger. Der innovative australische Gastronom kann von sich sagen, dass er das Gericht 1993 zum ersten Mal serviert hat, in seinem Café Bills in Sydney. Also eine australische Erfindung. 2006 taucht der Avocado Toast in New York auf, im Café Gitane. Verantwortlich für die Speisekarte: Chloe Osborne, die Köchin, ebenfalls aus Australien. Es gilt als abgemachte Sache, dass der Avocado Toast von dort aus die Welt erobert hat.

B

## *Bad Hair Day*

Die Redewendung setzte sich durch, nachdem »Buffy, der Vampir-Killer« 1992 im Kino lief, denn da sagt Buffy zum ein-armigen Vampir Amilyn: »*I'm fine, but you are obviously having a bad hair day.*« Die Idee, einen schlechten Tag so zu nennen, hatte der Drehbuchautor Joss Whedon.

## *Barbie*

Barbie kam am 9. März 1959 zur Welt, auf der Internationalen Spielzeugmesse in New York. Sie trug, schon bei der Geburt, einen Badeanzug mit Zebrastrreifen und Ohrschmuck. Das Faible für modische Outfits und wechselnde Garderoben wurde ihr Markenzeichen. Frühreif wie sie war, legte sie sich schon 1961 einen Freund zu, Ken. Die Namen waren der einzige Bezug zur Realität: Barbie und Ken, so hießen die Kinder von Ruth Handler, der Erfinderin der Puppe. Der Rest war Fantasy. Barbie probierte einen Lifestyle nach dem anderen aus, jagte den Trends hinterher, erschuf sich immer wieder neu, in wechselnden Identitäten – ein Traum für Generationen von Mädchen, die unaufhörlich riefen »Au, ja! Das will ich haben!« Die entsprechende Produktpalette wurde geliefert von Mattel, der Firma, die Ruth Handler und ihr Mann gegründet hatten. Mattel ist heute der zweitgrößte Spielzeugher-

steller der Welt. Alle drei Sekunden wird eine Barbie-Puppe verkauft.

## *Bar Code*

Am 26. Juni 1974 wurde in Ohio, in einer Filiale der Supermarktkette Marsh, das erste mit einem Strichcode markierte Produkt verkauft. Es handelte sich um eine Zehnerpackung Kaugummi der Marke Wrigley. Seither wurde die Arbeit an der Kasse leichter, sämtliche Produktinformationen konnten per Scanner eingelesen werden. Aber: Seither verschandelt der Schandfleck auch viele schöne Dinge, das Design von Magazin-Covern zum Beispiel oder hübsche Verpackungen. Der Einfall stammt von dem Amerikaner Joseph Woodland. Als junger Pfadfinder lernte er den Morsecode kennen, und das inspirierte ihn zur Erfindung des Bar Code. 1949 ließ er ihn patentieren.

## *Bärlauch*

Bärlauch-Suppe, Bärlauch-Risotto, Bärlauch-Quiche – das komische Kraut ist zum Hipster unter den kulinarischen Zutaten avanciert. Wie konnte das passieren? Alle Welt hielt Bärlauch

für Unkraut, bis Eckart Witzigmann kam. Er kam des Weges, eines schönen Tages, irgendwann Mitte der 80er-Jahre, im Englischen Garten in München. Sein Schäferhund Rex war mit dabei, und dann das: Rex schnüffelte an einer bestimmten Stelle, sprang im Kreis und winselte laut. Witzigmann sah nur ein paar Pflanzen, die wie Maiglöckchen aussahen, aber wie verrückt nach Knoblauch rochen. Jeder andere wäre weitergegangen, mit zugehaltener Nase. Witzigmann jedoch steckte die Pflanzen in den Kochtopf und zauberte Gerichte, die er fortan in seinem 3-Sterne-Restaurant Aubergine kredenzte. Und was Witzigmann macht, machen alle nach.

### *Baseballkappe (falsch rum)*

Plötzlich sah man immer mehr Jungs, die ihre Baseballkappe falsch rum aufhatten, mit dem Schirm nach hinten. Wer kam auf die Idee? Es war der Baseballspieler Ken Griffey jr. von den Seattle Mariners, 1989. Der Grund war simpel: Mit dem Schirm nach vorne hätte die Baseballkappe nicht unter den Gesichtsschutz gepasst. Seine Fans, vor allem die jungen, nahmen den Look auf. Richtig populär wurde die umgekehrte Baseballkappe, als der Gangsta-Style aufkam. Der Schirm nach hinten sollte sagen: Ich bin anders, ich bin mutig, ich bin cool. Heute signalisiert der Look nur noch: Ich bin bescheuert.

## *Beanie*

Dieser Wollsack, der auf dem Kopf getragen wird, tief in die Stirn fällt und oben schlumpfartig umklappt, wo kommt der eigentlich her? Die Hipster haben ihn gern an, auch drinnen, in Bars, in Cafés. Er reicht zurück bis ins Jahr 1991, als das Album *Nevermind* von Nirvana rauskam und den Grunge-Hype auslöste. Mit der dazugehörigen Mode. Der erste berühmte Träger der Mütze war Kurt Cobain.

## *Beep*

»Bitte sprechen Sie nach dem Piepton.« Ein komischer Ausdruck, oder? Der Piepton scheint eher etwas mit Vogelkunde zu tun zu haben. Er ist aber eine Eindeutschung des amerikanischen *Beep* (*»Please leave a message after the beep«*). *Beep* wiederum war eine Wortschöpfung des englischen Physikers und Science-Fiction-Schriftstellers Arthur C. Clarke. 1951 tauchte das Wort erstmals auf, in seiner Erzählung »The Sentinal«. *Beep* stand lautmalerisch für ein mysteriöses Signal aus dem Welt- raum. Clarke war einer der führenden Forscher im Bereich Sa- telliten-Kommunikation, von ihm stammt auch das Drehbuch zu Kubricks »2001: Odyssee im Weltraum«.

## *Berlin*

Berlin war eine hässliche graue Stadt, sie verzeichnete die dritthöchste Armutsquote in Deutschland, außerdem noch 148 Regentage im Jahr. Dann kam Klaus Wowereit, und ein einziger Satz prägte das Image der Stadt und setzte Berlin auf die internationale Landkarte: »Berlin ist arm, aber sexy.« Der Satz aus dem Mund eines schwulen Bürgermeisters, gesagt 2003, wurde zum Werbeslogan. Einer der Gründerväter der neuen Weltstadt Berlin war Michel Würthle, als er 1979 die Paris Bar übernahm. Da stand noch die Mauer, und in der Paris Bar wurde sie zum ersten Mal geöffnet, einen Spalt weit, und durch diesen Spalt drang das internationale Flair, der kultivierte Stil in das Dorf, das damals noch West-Berlin hieß. »Ich bin ein Pariser!« kann man da bis heute rufen, wenn einem die neuen Berliner, die meist aus Schwaben kommen, auf die Nerven gehen.

## *BH*

Ein Zufallsfund in Osttirol, 2008: Zimmerleute, die eigentlich nur die Deckenbalken im Schloss Lengberg renovieren wollten, stießen auf 2700 Textilfragmente, darunter vier Büstenhalter. Die anschließende Radiocarbonatierung ergab, dass sie aus der Zeit zwischen 1440 und 1485 stammten. Zwei BHs hatten bereits deutlich erkennbare Körbchen. Sie gelten als die

historischen Vorläufer der Erfindung, die der deutsche Textilfabrikant Sigmund Lindauer 1913 patentieren und seriell fertigen ließ: der BH. Das Modell Hautana ging um die Welt. 1935 folgte die zweite große Revolution im Brustbereich: Der New Yorker Designer Israel Pilot erfand ein Modell mit verstärkter Busenpräsenz und nannte es »Wonderbra«. Es wurde 1941 patentiert.

## *Big Apple*

Warum eigentlich »Großer Apfel« für New York? Der Erste, der die Stadt so nannte, war der amerikanische Sportjournalist John J. Fitz Gerald in seiner Kolumne im *Morning Telegraph* vom Februar 1924. Der Name schlug ein, wie wir alle wissen. Im Februar 1997 setzte der New Yorker Bürgermeister Giuliani dem Erfinder ein Denkmal: Die Ecke 54. Straße und Broadway, wo Fitz Gerald zwischen 1934 und 1963 gewohnt hat, heißt seither »Big Apple Corner«.

UNVERKÄUFLICHE LESEPROBE



Christian Kämmerling

## **War ja nur so 'ne Idee ...**

Geniale Einfälle, die unsere Welt verändert haben.  
300 Geschichten

ORIGINALAUSGABE

Taschenbuch, Klappenbroschur, 240 Seiten, 12,5 x 18,3 cm  
ISBN: 978-3-442-17733-2

Goldmann

Erscheinungstermin: Juli 2018

Christian Kämmerling hat die entscheidenden Momente in der Entstehungsgeschichte des modernen Lebens zusammengetragen. All die Sachen, ohne die wir kaum mehr leben können und die wir im Alltag für selbstverständlich halten, werden in diesem »Lexikon der guten Ideen« erklärt. Innovationen, Pionierleistungen, Geistesblitze von klugen Köpfen im richtigen Augenblick: Wer war der erste Jogger? Wann ging es los mit dem Latte-Macchiato-Wahnsinn? Wer erfand die Kreditkarte? Woher kommt eigentlich das @-Zeichen? 300 kurzweilige Einträge von A bis Z, hervorragend erzählt vom Mit-Erfinder des SZ-Magazins Christian Kämmerling und wunderschön illustriert von seinem Sohn Jim.

 [Der Titel im Katalog](#)